

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Band: 7 (1945)

Heft: 3-4

Artikel: Die Glasmalerwerkstätte Weiss in Weesen

Autor: Boesch, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-163133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Glasmalerwerkstätte Weiss in Weesen

VON PAUL BOESCH

(TAFEL 45–46)

Nach den Forschungen von Hans Rott¹ war ein Glasmaler Hans Weiß von Weesen 1587 bei einem Konstanzer Meister tätig. Das war die erste Bekanntschaft mit einem Weesener Glasmaler dieses Geschlechts (Weiss, Weyß oder Wiß, Wyß), das schon im 15. Jahrhundert für Weesen belegt ist².

Dann erfuhr man 1938 aus Rodelnotizen des Balthasar Tschudy d. J. von Gräplang³, daß er seit 1591 mehrfach beim «jungen Glasmaler Balthassar Weyßen zu Wesen» Glasgemälde (Wappen, Schilte) hatte machen lassen, vor allem auch für seine Freunde im Toggenburg, wo er als Sohn des Landvogts Balthasar Tschudy (1554–1583) die Jugendjahre verbracht hatte. Leider ist bis jetzt keines dieser Glasgemälde zum Vorschein gekommen. Die einzige Alliansscheibe des «Balthasar Tschudi von Glarus Herr zu Greplong Landshauptman In Sangenberlandt vnd frouw Elißabetha Brändlin von Schenniß Syn Eegmachel» aus dem Jahr 1593 ist signiert WB und ist eine Arbeit des Rapperswiler Glasmalers Wolfgang Bräni, bei dem der Schloßherr zu Gräplang laut Ausweis der Rödel ebenfalls öfters Wappenscheiben bestellte, laut Notiz S. 65: «Item vff den 9. tag December Ao: 97 han ich dem Meyster wolffgang Bräni Glaßmaler zû Rapperschwyl zugschriben, er sölle mir aber drü halbbögige wapen machen, In der formm wie er mir vormals ouch gmachet hatt».

Herrn Dr. Franz Wyß in Eschlikon, der mir einen vorläufig nur als Manuskript vorliegenden Aufsatz «Einige Streiflichter auf die antike Glasmalerei in Rapperswil und Weesen» freundlichst zur Verfügung stellte, verdanke ich den Hinweis darauf, daß in den Stiftsrechnungen des Klosters Einsiedeln nach Auszügen, welche Stiftsarchivar P. Dr. Rud. Henggeler Herrn Dr. Wyß (und seither auch mir) vermittelte, häufig auch ein Hans Weiß, Glasmaler in Weesen, erwähnt wird, namentlich in den Jahren 1578–1586. Besonders interessant ist die mehrfache Erwähnung dieses Glasmalers Hans Weiß in Weesen im Jahr 1578 im Zusammenhang mit der sehr bedeutenden Stiftung von 37 Scheiben in die Kirche Einsiedeln.

Wie das verwandtschaftliche Verhältnis dieser zwei bis drei Weesener Glasmaler namens Weiß war, kann mit völliger Sicherheit nicht festgestellt werden. Aber man wird nicht fehlgehen mit der Vermutung, daß der «junge Glasmaler Balthassar Weyß» und wohl auch der in Konstanz

¹ Quellen und Forschungen zur Kunstgeschichte im 15. und 16. Jahrhundert, I. Bodenseegebiet (1933) S. 106.

² Joh. Fäh, Zur Geschlechterkunde des Gasters (1931, Separatdruck aus dem «St. Galler Volksblatt») S. 7 und 37.

³ F. A. Good im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1938 S. 62 ff.

tätige Hans Weiß Söhne des offenbar angesehenen Glasmalers Hans Weiß waren, die den Beruf ihres Vaters erlernten und ausübten.

Leider ist keines der hier zu besprechenden Glasgemälde signiert. Es läßt sich daher nicht mit Sicherheit bestimmen, ob sie mit ihrer charakteristischen Schrift dem Vater Hans oder einem der Söhne, Balthasar oder Hans, zuzuweisen sind. Gewisse Eigentümlichkeiten, auf die in der folgenden Beschreibung hingewiesen wird, lassen immerhin einige Schlüsse zu.

Auf den besondern Schriftcharakter hat zuerst Herr Dr. F. Wyß in dem erwähnten Aufsatz hingewiesen. Er macht darin darauf aufmerksam, daß um die Jahrhundertwende des 16./17. Jahrhunderts aus dem mutmaßlichen Einzugsgebiet einer Weesener Glasmalerwerkstätte, d.h. aus dem Glarnerland, der Walenseegegend, dem Gaster und auch aus dem oberen Toggenburg, eine größere Zahl von Scheiben sich nachweisen lasse, die alle eine ganz bestimmte Art der Darstellung und vor allem einen ganz auffallenden Schriftcharakter aufweisen. Die beiden hauptsächlich in die Augen springenden Buchstaben sind *v* für *u* oder *v* und *ç* für *s* in gewissen Fällen, neben welcher Form allerdings auch die andern üblichen *s*-Formen vorkommen (siehe die Abbildungen).

In weiterer Verfolgung dieser Spur konnte ich die von Dr. Wyß angeführten Beispiele um zahlreiche weitere vermehren. Ich zähle sie in zwei nach dem Wohnort der Stifter getrennten Gruppen in chronologischer Reihenfolge auf.

Aus dem Glarnerland, Gaster und der Gegend des Walensees liegen bis heute folgende Glasgemälde vor⁴:

1. 1580. Lager-Vogel, Glarus (Slg. Sudeley Nr. 97 mit Abb.; Phot. SLM 10533). Mann und Frau. Inschrift: «Hoptman heinrich Lager vnd Anna Fogell Sin / ee Gemachell 1580».
2. 1581. Schuler von Glarus (im Musée Cluny, Phot. SLM 38795 nach Photo Paris). Rechts der große Wappenschild mit Helmzier⁵, links die prächtig gekleidete Eitelkeit mit zwei Spiegeln, auf einem Totenkopf stehend. Dazwischen der Spruch: «Sy hatt Ein Schönn / Wis hämett Ann Darr / Durch Scheinn / Fr. Die Sonenn». Im Oberbild links Jagdszene, die links übergeht in die mythologische Szene von Aktaion und Diana: Aktaion als Jäger mit Jagdspieß, aber mit Hirschkopf und Geweih, geht auf ein Badebassin zu, in dem drei nackte Frauen stehen; die Beischrift «Die göty Diana» erläutert die Szene. Von der Stifterinschrift unten ist die linke Hälfte durch ein Flickstück ersetzt; erhalten ist «. . ulerr Von Glarus 1581»⁶.
3. 1593. Caspar Elsinger, Schwanden (im Musée Cluny, Phot. SLM 38794 nach Photo Paris). Eigenartig steife Darstellung der Geschichte vom barmherzigen Samariter (wiederholt in Nr. 23), erläutert durch den darüber auf Rollwerkkartusche gemalten Spruch: «O Mensch Lieb Gott Ob allen Dingen / So mag Gwüß dir nüt misslingen / das ist die pprofetten vnd dass Gsatz / dar mit samlest dir einen Schatz / den fresend weder schaben noch dieben / din nesten sot ouch drüllich Lieben / Luce. 10. Capitel». Das

⁴ Da die in der Sammlung Sudeley enthaltenen 7 Glarner Scheiben im Katalog (1911) von H. Lehmann ausführlich beschrieben sind (Nrn. 94–100), kann hier für diese Nummern auf eine Wiederholung der Beschreibung verzichtet werden. Übrigens ist unten Nr. 1 vom Jahre 1580 mit allem Vorbehalt als Arbeit der Glasmalerwerkstätte Weiß in Weesen aufgeführt; sie weist das charakteristische *v* nicht auf. – Die Scheibe eines Uoli Spicher und seiner Ehefrau von 1604 weist zweimal das gleiche *s* auf wie diejenigen des Ulrich Stucky. Aber das Geschlecht Spicher ließ sich in den in Betracht kommenden Gebieten nicht nachweisen; nach dem Familiennamenbuch der Schweiz (1940) kommt der Familienname Spicher vor 1800 nur im Kanton Bern vor.

⁵ Wappenbuch des Landes Glarus unter Schuler I. Im Text ist auf zwei weitere Schulerscheiben aus dem 16. Jahrhundert mit dem gleichen Wappen hingewiesen.

⁶ Die letzte Ziffer der Jahreszahl ist durch ein Notblei verdeckt und auf der Photographie nicht lesbar. Das Datum 1581 beruht auf einer Angabe von Dr. W. Wartmann, «Die Schweizerscheiben im Musée Cluny, Paris» (Mskr.). Um welchen Vertreter des Geschlechtes Schuler es sich handelt, ist nicht mit Sicherheit festzustellen.

Hauptbild ist flankiert links von der allegorischen Figur der *Fides*, rechts von der *Charitas* mit zwei nackten Kindern. Schwer verständlich ist der unter dem Hauptbild stehende Spruch: «Mullys Du alter Stam von Frucht / Bare Kumpt Dyn alter Nam». Wenn er sich auf das Dorf Mollis bezieht, das in Urkunden des 16. Jahrhunderts immer und auch heute noch in der Mundart Mullys heißt, so ist nicht einzusehen, warum Mollis erwähnt ist. Ebenso beziehungslos erscheint das kleine Genrebildchen zwischen diesem Spruch und der Stifterinschrift unten: fünf Männer sitzen zechend um einen Tisch unter Bäumen. Unten links das oval gerahmte Wappen⁷ und daneben die Inschrift: «Caspar Elsinger zü Schwanden / Jm Land Glarus. 1593». (Abb. 2).

4. 1594. Gallati-Zimmermann, Quarten (Slg. Sudeley Nr. 95 mit Abb.; Phot. SLM 10583). Mann und Frau. Oberbild Wirtshausszene. Inschrift: «Fridly Galledin zü qüartten Vnd Wiblen Zimermani Sin / .ee. Gmachell. 1594»⁸.
5. 1595. Fridli Gallati und Ulrich Hösli (Phot. SLM 28202). Wappen und Inschrift dieser Scheibe sind neu. Ihre Einreihung in die Arbeiten der Glasmaler Weiß beruht daher auf bloßer Vermutung.
6. 1596. Rudolf Zäy, Glarus (Privatbesitz Zürich aus Slg. Sudeley Nr. 96 mit Abb.; Phot. SLM 10505). Fähnrich. Inschrift: «Rudolff Zäy der Zyt Lantzendrich zu Glarus». Die Jahrzahl 1596 zwischen den Füßen des Stifters.
7. — Vogel und Stüßi, Glarus (Slg. Sudeley Nr. 94 mit Abb.; Phot. SLM 10525). Zwei gepanzerte Männer. Inschrift: «Albrecht Jörg / Fogell D Stüssy». Lehmann datierte ca. 1580; die Scheibe hat aber mehr Ähnlichkeit mit den Arbeiten aus den neunziger Jahren.
8. 1598. Sechser-Rüegg, Kaltbrunn (Sammlung Trétaigne Nr. 44; Phot. SLM 4511). Vor damasziertem Hintergrund links der gepanzerte Mann mit dem mächtigen Zweihänder über der linken Schulter, rechts die Frau mit Willkommbecher, wie Nr. 4, nur in sorgfältigerer Ausführung. Darüber der Spruch: «Jacob Sächsserr das frölllich Bluott Daß wenig / Gwünnt vnd fill ver Duott». Im Oberbild drei Bauern mit einem von sechs Ochsen gezogenen Pflug. Unten neben dem einen Wappen zu Füßen des Mannes die Inschrift: «Jakob Sächsser von Kaltbronnen vss Dem Lanndt / Gaster vnd Cathrina Rüögi sin ee Frouw. 1598». (Abb. 1).
9. 1603. Fäh-Steiner, Kaltbrunn (Privatbesitz Basel; Phot. SLM 31598). Mann und Frau wie in den Nrn. 4 und 8, mit kleinen Unterschieden. In den beiden Oberbildern die Namenspatrone des Stifterehepaares, links der hl. Fridolin mit dem Totengerippe, rechts die hl. Katharina mit dem Rad. Unten neben dem Wappen die Inschrift: «Fridli Fäg zü Kaltbrunen der Zitt Landts Buw / meister im Gaster vnd Chattrina Steineri / Sin ee Gmachell. ANNO. DO. 1603». (Abb. 4).
10. 1603. Ulrich Stucky, Glarus (Slg. Sudeley Nr. 98 mit Abb.; Phot. SLM 10515). Stifter im Harnisch mit Spruch: «Allen Denen die mich kenendt, denen wünsch ich / was sy mir gonend». Oberbild Kuhhandel. Stifterinschrift: «Volrich Stucky Des Raths zü Glarus. 1603».
11. 1603. Ulrich Stucky, Glarus (Slg. Sudeley Nr. 99). Genau gleich wie die vorige Nr., nur mit kürzerer Inschrift: «Volrich Stucky 1603».
12. — Hagmann-Müller, Glarus (Historisches Museum Basel Nr. 100; Phot. SLM 15710). Allianzscheibe mit zwei Wappenschilden mit reicher Helmzier. Im Oberbild

⁷ Das Geschlecht Elsinger fehlt im Wappenbuch des Landes Glarus.

⁸ Diese Jahrzahl gibt der Katalog der Sammlung Sudeley, doch wohl nach Autopsie des Originals. Nach der Photographie würde man eher 1(5)91 oder 1(6)01 lesen.

Wirtshausszene, durch Flickstücke entsteht. Inschrift: «Wolfga... Hagman Burger zu Sollendun Se... / vnd Lan.t man Jm Landt Glaris vnd Ma.... / Mülleri Sin . Ee . Gmachell. ANNO . D.». Eintragung im glarnerischen Landsbuch (Mitteilung des Landesarchivars Dr. J. Winteler) für 1595: «Wolfgang Hagmann pürtig uss der Statt Sollen thurnn hat das Landrächt khaufft für sich sälbst zalt ein hundert guot guldin». Die ungewöhnliche Form Sollendun beruht vielleicht auf einem Schreibfehler des Glasmalers. H. Dietschi, Statist. soloth. Glasgem., Nachtrag 1945, Nr. 302.

13. 1607. Michael Bäl di, Glarus (Schweizerisches Landesmuseum; Phot. 7275). Neben dem Wappenschild der Namenspatron des Stifters, der hl. Michael mit der Seelenwaage. Im Oberbild Kampf von Musketieren gegen Reiter vor einer befestigten Stadt. Inschrift: «Michaell Bäl di Geweßner Houptman vnd Oberster Lütenantt / über ein Regement Eidtgnossen Jn Kō . Mät Franckrich vnd / Nauarra Dienst alter Landtamen zu Glaris ANNO . 1607». (Abb. 5).
14. 1608. Michael Bäl di, Glarus (Slg. Sudeley Nr. 100 mit Abb.; Phot. SLM 10673). Gleich wie die vorige Nr. Inschrift: «Michaell Bäl di Geweßner Houptman vnd Oberster Lütenantt über / Ein Regement Eidtgnossen in Kō : Mät : Franckrich vnd Nauarra / Dienst vnd alter Landtamen zu Glaris ANNO . Dō . 1608».
15. 1608. Daniel Zanner, Kaltbrunn (Historisches Museum St. Gallen, Egli Nr. 101; Abb. bei Joh. Fäh, Zur Geschlechterkunde des Gasters). Fähnrich mit dem Landschaftsbanner. Oberbild Segelboot mit zwei Schiffern. Näheres bei Egli. Inschrift: «Daniell Zaner .. Kaltbronnen Gewesner Schiffmeister zu / Schwitz Der Zitt Landsfändrich im Landt Gaster. 1608».
16. 1608. Tremp/Zingg, Gaster (Historisches Museum Bern; Phot. SLM 9575). Links Mann mit Federhut und Speiß, rechts Frau mit Willkommbecher. Oberbilder Wirtshausszene. Unten neben dem Wappen (Schere) die Inschrift: «Meister Gebhartt Thremp vnd Fr. / Vrena Zinckin Sin ee. Gmachell . 1605». Tremp Geschlecht aus Schänis, Zingg aus Kaltbrunn (s. Fäh, Zur Geschlechterkunde des Gasters).

Diese Arbeiten der Glasmalerwerkstätte Weiß in Weesen sind mit Ausnahme der Nrn. 2, 3, 12, 13 und 14 typische Stifterscheiben, auf denen der Stifter allein (Nrn. 6, 10, 11, 15) oder mit seiner Ehefrau (Nrn. 1, 4, 8, 9, 16) oder die befreundeten Stifter (Nr. 7) dargestellt sind als gepanzerte Krieger mit dem gewaltigen Zweihänder über der linken Schulter oder mit dem langen Speiß oder als stattlicher Fähnrich. Die Wappenscheiben des Hauptmanns Michael Bäl di zeigen neben dem großen Wappenschild seinen Namenspatron, und der nicht näher bekannte Schuler ließ 1581 die Allegorie der Eitelkeit neben seinem Schilde malen. Nr. 12 ist eine reine Allianzwappenscheibe ohne Beiwerk. Die Oberbilder zeigen Tafelrunden und Wirtshausszenen, pflügende Bauern, einen Kuhhandel, Schiffsleute und Kampfscenen, immer mit Beziehung auf den Beruf des Stifters. Bemerkenswert sind auch die Sprüche in den Nrn. 2, 3, 8, 10 und 11. In der Ausführung sind besonders die Nrn. 6, 8 und 15 sehr sorgfältig gemacht.

Eine ganze Reihe von Toggenburgerscheiben weist nun den gleichen Schriftcharakter und ähnliche Besonderheiten auf, wie die erwähnte Gruppe von 16 Arbeiten aus der näheren Umgebung von Weesen. Unter Hinweis auf die ausführliche Beschreibung in meiner Arbeit über die Toggenburgerscheiben⁹ verzichte ich hier darauf, die Inschriften vollständig wiederzugeben und das Glasgemälde zu beschreiben. Es sind¹⁰:

⁹ P. Boesch, Die Toggenburger Scheiben. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Toggenburgs im 16. bis 18. Jahrhundert. 75. Neujahrsblatt, herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen (1935). Dazu Nachträge: I. im Neujahrsblatt 1936; II. in den Toggenburgerblättern für Heimatkunde 1941; III. in den Toggenburgerblättern für Heimatkunde 1945; IV. in den Toggenburgerblättern für Heimatkunde 1946.

¹⁰ Von Toggenburgerscheibe Nr. 53 vom Jahr 1603 des Hans Groß von Kappel steht keine Photographie zur Verfügung.

17. 1596. Jörg Schedler, Krummenau (Toggenburgerscheiben Nr. 36)
18. 1596. Michel Giger, Sidwald (Nr. 38 mit Abb. 3)
19. Jacob Giezendanner, Neßlau (Nr. 39 mit Abb. 4)
20. 1598. Hans Erni, Kappel (Nr. 41)
21. 1598. Hans Dobler–Verena Mettler, Zum Wasser (Nr. 43)
22. 1599. Hans Groß–Sara Felder, Stocken–Ebnat (Nr. 45)
23. 1599. Levi Grob, Lichtensteig (Nr. 46 mit Abb. 5)
24. 1599. Hans Gerig–Barbel Hofstetter, Mogelsberg (Nr. 47)
25. 1599. Heinrich Brunner–Verena Weber, Kappel (Historisches Museum Bern; Toggenburgerblätter für Heimatkunde 1945, Heft 3/4)
26. 1600. Hans Federli–Anna Giezendanner, Kappel (im Kunsthandel, Phot. SLM 37850; Toggenburgerblätter für Heimatkunde 1945, Heft 3/4)
27. 1600. Jörg Hagmann–Anna Hentzenberger, Neckertal (Nr. 50)
28. 1601. Hans Groß–Margret Müller, Wattwil (Nr. 52)
29. 1605. Christen Brunner–Adelheid Ambühl, Hemberg (Nr. 56) (Abb. 3)
30. 1606. Uli Baumgarter–Urslen Spieß, Starkenbach (Privatbesitz, Phot. SLM 17783; Toggenburgerblätter für Heimatkunde 1945, Heft 3/4)
31. 1608. Susanna Wickli, Krummenau–Neßlau (Privatbesitz, Phot.; Toggenburgerblätter für Heimatkunde 1941, S. 15, Nr. 2)
32. 1609. Hans, Peter und Jörg Früe, Nassen (Nr. 69).

Auch bei den Scheiben dieser toggenburgischen Besteller, die von Starkenbach bis hinunter nach Lichtensteig und hinüber bis nach Mogelsberg wohnen, finden sich die zusätzlichen Sprüche ganz besonders häufig: Nrn. 17, 18, 19, 22, 23, 29 und 32 (Wortlaut der Sprüche siehe in den Toggenburgerscheiben).

In der Wahl der Bilder sind die Weesener Meister bei den Toggenburgerbauern origineller als bei den martialischen Hauptleuten, Fähnrichen und Ratsherren ihrer näheren Umgebung. Neben gewöhnlichen Stifterscheiben, auf denen Mann und Frau (Nrn. 21, 24, 25, 26, 27, 28, 30) oder die stiftenden Brüder (Nr. 32) in der üblichen Komposition der Bauernscheiben dargestellt sind, hat der Glasmaler den achtzigjährigen Richter Michel Giger und das «frölich Bluot» Jacob Giezendanner ganz individuell behandelt (s. Abb. 3 und 4 der Toggenburgerscheiben). Er hat aber auch biblische Szenen dargestellt: Christus mit fünf bärtigen Männern (Nr. 17), den barmherzigen Samariter (Nr. 23, genau nach Nr. 3), Susanna im Bade (Nr. 31) und in je vier Bildern das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Nr. 20) und die Geschichten Abrahams (Nr. 29). In den Oberbildern verwendet Weiß je einmal biblische (Nr. 17) und historische (Nr. 26: Tells Apfelschuß) Szenen, meist aber Bilder aus dem Bauern- und Berufsleben: Käserei (Nr. 18), Zimmermann (Nr. 20), Tafelrunde (Nrn. 21, 24, 25), pflügender Bauer und Viehherde (Nr. 23), Alpaufzug (Nr. 27, 30), Barbier und Chirurgenstube (Nr. 28). Die Scheibe für Susanna Wickli (Nr. 31), die auch in der übrigen Komposition vom üblichen abweicht, stellt in den Zwickeln allegorische Figuren dar, und auf Nr. 29 stehen an Stelle der Oberbilder zwei Sprüche, die sich auf die unten dargestellte Geschichte Abrahams beziehen. Bei Nr. 19, wo sowohl Wappen als Oberbild fehlen, und bei Nr. 32, wo die Oberbilder fehlen, weist schon das ungewöhnliche Format der erhaltenen Scheiben darauf hin, daß sie nicht vollständig erhalten sind. Wo Ehepaare die Scheibenstifter sind, hat der Glasmaler nur einmal (Nr. 28) zwei Wappen angebracht.

In den «Toggenburgerscheiben» glaubte ich noch, alle Scheibenbestellungen aus dem Toggenburg, soweit sie nicht an den einzigen Toggenburger Glasmaler, Abraham Wirth in Lichten-

steig¹¹, gingen, auf Glasmalerwerkstätten in Wil, Winterthur und Zürich zurückführen zu können. Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, daß auch bisher nicht bekannte kulturelle Beziehungen zum Gasterland bestanden. Der Zeitpunkt, in welchem diese einsetzen, läßt vermuten, daß es gerade die Beziehungen des Balthasar Tschudi d.J. von Gräplang mit dem Glasmaler Balthasar Weiß in Weesen einerseits und mit den toggenburgischen Freunden andererseits waren, welche der Weesener Glasmalerwerkstätte zu ihrer ansehnlichen Kundschaft im Toggenburg verhalfen.

Unter den Scheiben befinden sich einige, die durch ihre Komposition und die Art, wie die Personen gezeichnet sind, sich von den übrigen unterscheiden: Elsinger 1593, Schedler 1596, Levi Grob 1599, Brunner 1605. Man könnte vermuten, daß diese Stücke, die eher einen altertümlicheren Eindruck machen, vom Vater Hans Weiß hergestellt worden seien.

Wie wir gesehen haben, hatte diese Weesener Glasmalerwerkstätte ganz natürlicherweise auch im benachbarten Glarnerland ihre Kundschaft und zwar die nachweisbar früheste. Es lag nahe zu untersuchen, ob sich aus den Landesrechnungen Bestellungen von glarnerischen Standesscheiben nachweisen lassen. Leider sind nur für die Jahre 1612 bis 1617 solche Rechnungen vorhanden (Landesarchiv Glarus III 58). Aus ihnen geht hervor, daß in den Jahren 1613 und 1614 beim «schildbrenner zu Rapperswil»¹² Wappen bestellt wurden, aber im Jahr 1616 12 Wappen in Aarau¹³. Der durchschnittliche und übliche Preis für eine halbböige Wappenscheibe betrug damals zwei Gulden.

Da eine Glasmalerwerkstätte in Weesen in diesen Rechnungen seit 1612 nicht erwähnt ist und weil auch die vorn nachgewiesenen Arbeiten mit dem Jahr 1609 aufhören, darf wohl der Schluß gezogen werden, die Glasmaler Weiß hätten um 1610 ihre Tätigkeit eingestellt oder seien gestorben.

¹¹ Toggenburgerblätter für Heimatkunde 1938.

¹² Sein Name ist nicht genannt. Vermutlich betrifft es den angesehenen Glasmaler Hans Heinrich Schneider (Schnyder). Siehe M. Schnellmann, Kunst und Handwerk im alten Rapperswil (Festschrift 1929) S. 86.

¹³ Dieser Wechsel erklärt sich ganz natürlich dadurch, daß H.H. Schnyder im Jahre 1616 gestorben ist (Schnellmann a. a. O. S. 85). Der Aarauer Glasmaler wird Hans Ulrich Fisch der Ältere sein, 1583–1647; s. H. Lehmann, Das Kloster Wettingen und seine Glasgemälde, 3. A. (1926) S. 120.

Nachwort: Seit der Ablieferung des Manuskripts der vorstehenden Untersuchung (1. Juni 1945) konnten zahlreiche weitere Arbeiten der Glasmaler Weiss festgestellt werden, die aus technischen Gründen nicht mehr in das Verzeichnis eingereiht und beschrieben werden konnten. Es betrifft 8 Standesscheiben von Glarus aus den Jahren 1579^{bis}, 1580, 1591, 1593, 1608 und 1609 sowie private Scheibenstiftungen von Oswald Hefli (1584), Rudolf Zäch, Schwanden (1585), Wirt-Gübeli, Goldingen (1594; s. Heimatkunde vom Linthgebiet 1945 Nr. 5 mit Abb.), Rudolf Zäy, Glarus (1595), ferner einige fragliche Stücke aus dem Gaster und Toggenburg. Summe der Arbeiten von 1579–1609: 46.



Abb. 1. Scheibe Sechser-Rüegg, Kaltbrunn, 1598

BALTHASAR WEISS, GLASMALER IN WEESEN

